

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Böwenberg, Landeshut und Vollenhain wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Zeitteil die Seite 20 Pf.; allererste Stelle Seite 75 Pf.

Hirschberg, Montag, den 25. Oktober 1915
Nr. 294

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk.
Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 „

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 24. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen, in unsere Stellungen einzudringen. Abteilungen wurden sofort wieder hinausgeworfen.

Feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben auf Ostende und Bahnhof Royon. Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf westlich von St. Quentin zum Absturz gebracht. Führer und Beobachter sind tot. Deutsche Flieger griffen anscheinend mit Erfolg das englische Truppentransport-Lager Abbeville an und belegten Verdun mit Bomben. Es wurden Treffer beobachtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die bei Domesnees gelandeten russischen Kräfte gingen vor dem Anmarsch deutscher Truppen wieder auf die Schiffe. Nordwestlich von Düna burg warfen unsere Truppen den Gegner unter großen Verlusten für ihn aus seinen Stellungen bei Schloßberg und erstürmten Illugi. Die Russen ließen 18 Offiziere, 2940 Mann, 10 Maschinengewehre und einen Minenwerfer in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Wiederholte Angriffe gegen unsere Kanalstellung südlich des Wygonowskoje-Sees wurden abgewiesen. Im Gegenstoß wurden zwei Offiziere und 300 Mann gefangen genommen.

Westlich von Czartorysk sind feindliche Stellungen bei Romanow genommen, vierfache russische Gegenangriffe wurden abgewiesen. 3 Offiziere, 458 Mann sind in unserer Hand geblieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen warf die Armee des General v. Koevek östlich der Lucavica die Serben weiter in südlicher Richtung zurück.

Die Armee des General v. Gallwitz hat bei Palanka das Südufer der Jastrenica gewonnen, weiter östlich die Linie Rapiac-nördlich Petrovac-Manovac gegen teilweise sehr hartnäckigen Widerstand der Serben erreicht. Die große Zahl der von unseren Truppen beerdigten Serben läßt auf die schweren Verluste des Feindes schließen.

Bei Orsova ist die Donau überschritten. Die Höhe der Stava-Posija ist genommen. 3 Offiziere, 70 Mann wurden gefangen genommen.

Die Armee des General Vojadjeff hat in Brahowo an der Donau (nordöstlich von Negotin) ein russisches Munitionslager erbeutet und hat halbwegs Zajecar-Knjazewac das Westufer des Timok besetzt. Von den übrigen bulgarischen Heeresteilen liegen keine wesentlichen Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 23. Oktober. Amtlich wird verlautbart, 23. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Von einigen vergeblichen Angriffsversuchen des Feindes bei Nowo-Alexiniec abgesehen, kam es auch gestern an der Front südlich von Kalki zu keinerlei besonderen Ereignissen.

Am 23. nehmen die Kämpfe einen günstigen Verlauf auf. Unsere Truppen erstürmten das mit besonderer Hartnäckigkeit verteidigte Dorf Kullki westlich von Czartorysk. Inmitten österreichischer Landwehr und polnischer Legionäre angreifend, legte in diesen Gefechten unsere auf allen Schlachtfeldern bewährte 10. Kavallerie-Truppen-Division neuerlich Proben ihrer Kampftüchtigkeit ab.

Die Zahl der von den Verbündeten eingebrachten Gefangenen erhöhte sich um einige Hundert.

Bei der gestern mitgeteilten Abwehr russischer Angriffe an der oberen Sajczara wurden auf dem Gefechtsfelde von einer durch deutsche Bataillone verstärkten österreichisch-ungarischen Division 10 russische Offiziere und 1600 Mann gefangen genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Mit Tagesanbruch des 22. setzten die Italiener nahezu an der ganzen Küstenländischen Front neuerdings mit ihren äußerst heftigen Angriffen ein. Wie an den früheren Schlachttagen waren auch gestern alle italienischen Anstrengungen vergebens.

Gegen Mittag scheiterte auf den Höhen des Favorel ein starker feindlicher Angriff, der an einigen Punkten bis an die eigenen Stellungen herangelangt war. Am Kern, am Mirzi Brh und an den anderen Teilen des Tolmeiner Brückentopfes brachen zahlreiche neue Angriffe der Italiener blutig zusammen. Die feindliche Infanterie erlitt wieder schwere Verluste. Das Angriffsfeld der Alpini von Kozarsce und jenes der Bersaglieri bei Seno ist mit Leichen bedeckt. Unsere braven Truppen behielten alle Stellungen in ihrem Besitz.

In der Gegend von Plava drang italienische Infanterie beim dritten Anlauf in unsere Gräben bei Zagora ein, wurde jedoch insgesamt wieder hinausgeworfen.

Im Görzer Brückentopfe hielt das starke Geschützfeuer tagsüber an und steigerte sich gegen unsere Schützengruben auf der Höhe Podgora zu großer Heftigkeit. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen diese Höhe wurde durch das Feuer unserer Batterien vereitelt.

Auf der Hochfläche von Doberdo stürmte feindliche Infanterie auch gestern wiederholt gegen den Monte San Michele. Drei Angriffe wurden blutig zurückgeschlagen. Nur einmal gelang es dem Gegner, vorübergehend in unsere Stellungen einzudringen. Ein schneidiger Gegenangriff des Infanterie-Regiments Nr. 47 warf ihn überall zurück. Der Monte San Michele ist nach wie vor fest in unserer Hand. Auch sonst brachen alle gegen die Hochfläche

von Doberdo gerichteten Angriffe des Feindes vor der zähen Ausdauer des tapferen Verteidigers zusammen. Zahlreiche den ganzen Tag sich wiederholende Vorkämpfe italienischer Infanterie endeten fast durchweg mit einer regellosen Flucht des Angreifers.

In Kärnten und Tirol hält das italienische Geschützfeuer an der ganzen Front an. Unter schweren Verlusten wurden drei Angriffe gegen den Col di Lana, einer bei der Grenzbrücke südlich von Schludersbach, abgewiesen. Südlich von Arabba stürmten Tiroler Kaiserjäger eine feindliche Vorkämpfung. Auch die Verteidiger der Befestigungen von Vielgerenth schlugen alle Angriffe ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von Koevesch brach gestern westlich der von Belgrad nach Arangelovac führenden Straße in die festungsartig ausgebaute Kosmaj-Stellung ein.

Die durchs Morava-Tal vordringenden deutschen Streitkräfte warfen den Gegner von den Höhen nördlich der unteren Jasenicka hinab. Bei Orsova hat eine aus österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen zusammengesezte Gruppe die Bergstellungen am Südufer der Donau und das Fort Elisabeth bei Zetia genommen. An vielen Punkten ihrer erschütterten Front aufgelöst und zersprengt, weichen die Serben überall gegen Süden zurück. Die Verbündeten verfolgen.

Bei Visegrad haben österreichisch-ungarische Truppen den Feind von den Höhen östlich der Drina vertrieben.

Die Vorrückung der bulgarischen Armee machte bei Negotin, am mittleren Timok und südöstlich von Ruzavezac weitere Fortschritte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallsleutnant.

Der Balkan.

Ein englisches Kriegsschiff in der Aegäis versenkt?

tu. Budapest, 23. Oktober. (L. A.) „A Vilag“ meldet aus Saloniki: Seit zwei Tagen ist ein großes englisches Kriegsschiff, das in dem hiesigen Hafen erwartet wurde, überfällig. An Bord des Schiffes, das von Mudros nach Saloniki abgegangen war, befanden sich auch zwei französische und vier englische Generale. Die Ausfahrt des Schiffes war der Truppenleitung Saloniki gemeldet worden, seitdem aber lief keine Nachricht mehr ein. Das englisch-französische Offizierskorps in Saloniki befindet sich in großer Erregung; man befürchtet, daß das Schiff durch ein feindliches Unterseeboot oder eine Mine versenkt worden ist. Zur Suche entsandte Hilfskreuzer zehrten ohne Erfolg zurück.

Der serbisch-bulgarische Kriegsschauplatz.

tu. Sofia, 23. Oktober. Die seit gestern erwartete völlige Befreiung Negotins ist erfolgt. Als erste Siegesbeute werden mehrere hundert Gefangene und vieles Kriegsmaterial gemeldet. Der Rest der hier stehenden serbischen Truppen befindet sich in verzwweifelter Stellung. Die Serben sind gänzlich aus der Stadt herausgedrängt, haben vor sich die bulgarische Feuerlinie, im Rücken die furchtbaren Negotiner Sümpfe, durch die nur wenige schmale Pfade führen. Die einzige größere Rückzugstraße, die südwestlich nach Salasch führt, steht völlig unter dem Feuer der bulgarischen Artillerie und wird wahrscheinlich in diesen Stunden bereits auch von der bulgarischen Infanterie besetzt sein.

Die im Raume um Negotin kämpfenden Truppen haben bereits die Verbindung mit den östlich von Saitšar vordringenden bulgarischen Heeresgruppen hergestellt, sodaß die Serben in breiter Front nach Westen zurückgetrieben werden müssen und bald zwischen die gegen Ragujevatz vordringenden deutsch-österreichischen Truppen und die nachdrängenden Bulgaren kommen werden. Die Lage der Serben ist zum mindesten auf diesem nördlichsten Teil des Kriegsschauplatzes völlig hoffnungslos. Dieser Umstand ist den Serben selbst durchaus nicht unbekannt. Die Zahl der Fahnenflüchtigen aus den feindlichen Reihen nimmt daher auch täglich zu.

In dem Gelände um Viroti wurde serbischerseits ein Entschlußversuch der Festung unternommen. Die serbischen Truppen rückten auf der einzigen noch gangbaren Straße Belovatz-Viroti vor und versuchten einen Flankenangriff gegen die bulgarischen Stellungen. Alle Versuche endeten mit einem blutigen Miß-

erfolge des Feindes, der sich unter schweren Verlusten zurückziehen mußte, ohne daß es ihm gelungen war, den Feuerriegel zurückzuschieben, den die bulgarische Artillerie zwischen ihm und den in Viroti kämpfenden Serben legte.

Saloniki.

tu. Athen, 22. Oktober. Die Nachricht von einem Zusammenstoß selbständig operierender französischer Truppen, die aus Saloniki gekommen sein sollten, mit bulgarischen Streitkräften hat bisher keinerlei Bestätigung gefunden. Sie stände auch in krassem Widerspruch mit allen aus Saloniki kommenden Meldungen, die übereinstimmend besagen, daß mit Ausnahme ganz unbedeutender Abteilungen in den letzten Tagen keinerlei Truppentransporte von Saloniki aus stattgefunden haben. Die Absichten, die der Bierverband mit dem Expeditionskorps verfolgt, sind völlig unklar. Denn einerseits dauern die Landungen trotz der enormen Beherbergungsschwierigkeiten fort, andererseits sind keinerlei Anzeichen dafür vorhanden, daß Saloniki bald von den umgebenden Gärten befreit wird.

Unterdessen nimmt die Erregung in Griechenland über das eigenartige Verhalten des Bierverbandes wachsenden Umfang an. Auf den österreichischen Protest ist geteilt ein allerdings sehr freundschaftlich gehaltener bulgarischer Protest gegen die Landung der Bierverbandsstruppen in Saloniki erfolgt, und man erwartet in unrichtigten Kreisen die Ueberreichung einer gleichen Protestnote von seiten der Türkei. Am Donnerstag empfangt der König die Gesandten Rußlands, Englands und Frankreichs, die den Herrscher mündliche beruhigende Erklärungen ihrer Regierungen überbrachten. Der König teilte den Gesandten seinerseits den Inhalt der bei der griechischen Regierung eingelaufenen Protestnoten mit. Die Gesandten versprachen Instruktionen einzuholen. Es erhält sich neuerlich mit Hartnäckigkeit das Gerücht vom Rücktritt Rainis' und einer bevorstehenden Reise König Konstantins nach Saloniki.

tu. Lugano, 23. Oktober. (Voss. Ztg.) „Popolo d'Italia“ erfährt aus Neapel: Aus Griechenland kommende Passagiere erzählen interessante Einzelheiten über die Balkanvorgänge. Danach wurde die Abfahrt der Truppen der Verbündeten nach Strumitza aufgeschoben, während die Landung der Truppen in Saloniki ihren Fortgang nimmt. 40 Dampfer warten auf den Befehl, die an Bord befindlichen Truppen an Land zu setzen. Eine andere bemerkenswerte Tatsache sei die Konzentrierung griechischer Truppen in Saloniki.

tu. Budapest, 23. Oktober. (B. Z.) Der Sonderberichtserhalter des Roter Lloyd in Sofia erfährt von zuverlässiger Seite: In Saloniki wurden insgesamt 40 000 Engländer und Franzosen gelandet. Auf der Rede von Saloniki herrscht großes Durcheinander. Die griechische Bevölkerung bekundet gegen die Landungsstruppen offenen Haß; die englischen und französischen Offiziere werden nicht gegrüßt. Dem Oberkommandierenden der Entente-Truppen werden alle erdenklichen Schwierigkeiten bereitet; so wurde die Erlaubnis zu einer Wasserleitungsaufgabe für die dort errichteten Baracken verweigert.

wb. Athen, 23. Oktober. (Meldung der Agence Havas.) Französische Truppen verlassen fortgesetzt Saloniki, um sich zur serbischen Front zu begeben.

Der bulgarische Generalstabsbericht.

wb. Sofia, 21. Oktober. (Verspätet eingetroffen.) Amtlicher Bericht vom 20. d. M.: In der Nacht vom 19. zum 20. Oktober versuchten die Serben einen Gegenangriff auf unsere Truppen in der Höhe von Negotin, wurden aber zurückgeschlagen und erlitten schwere Verluste. Im Timoktale haben unsere Truppen die Straße Zajcar-Ruzavezac erreicht und die Dörfer Sclajschla, Kraljews Selo, Palovak und Glesanitsa besetzt. Im Tale der bulgarischen Morava südlich und nordwestlich von Branja warfen unsere Truppen frische mit der Eisenbahn herangeführte serbische Kräfte aus den Verschanzungen und rückten weiter gegen Norden vor. In Branja wurde außer der bereits bekanntgegebenen Beute auch ein Militärspital, Arzneimitel und anderes Sanitätsmaterial im Werte von ungefähr 500 000 Franken, sowie 52 Waggons gefunden. Heute noch finden unsere Soldaten in Branja in den Häusern versteckt serbische Soldaten. In einem Hause entdeckte man den verkleideten Leichnam eines bulgarischen Reiters, den die Serben geblendet und dann ermordet hatten. Die Heeresgruppe, die den bei Straciv geschlagenen Feind verfolgt, hat Kumonovo genommen. Die Serben fliehen Hals über Kopf gegen Ueslüh. Mehrere Truppen, die das Ostliche Polje erobert haben, sind bis zum Wardar vorgedrungen und haben Veles genommen. Sie verfolgen den gegen Prilep fliehenden Feind. In der Umgebung von Veles haben unsere Truppen die Eisenbahn längs des Salodars zerstört, die die Verbindung zwischen Saloniki und Ueslüh herstellt. In der Gegend von Strumitza verläuft die Kampfstärke günstig für uns. Der Feind ist gegen den Wardar zurückgeworfen.

wb. Sofia, 23. Oktober. Amtlicher Bericht über die Operationen am 21.: In dem Tale des oberen Timof gelangten unsere Truppen auf das rechte Ufer des Flusses. In Mazedonien wird der Feind weiter verfolgt. Wegen der außerordentlich schlechten Witterungsverhältnisse wurden die Operationen an gewissen Stellen der Front verlangsamt. Von 1 Uhr nachmittags bis zum Abend haben zwölf englische und französische Schiffe die Küste des Ägäischen Meeres beschossen, besonders die offenen Ortschaften Porto Lagos, Maronis, Rafri und Debeagatsch, die keinerlei Befestigungen besitzen. Diese Operationen der feindlichen Flotten haben keinerlei militärische Bedeutung.

Englische Truppenlandungen

an der Chalkidice verhindert.

tu. Budapest, 23. Oktober. (L. A.) Nach einer Meldung des Besi Raplo haben vorgestern früh griechische Truppen die Landung englischer Truppen an der Küste der Halbinsel Chalkidice verhindert. Der englische Kommandant behauptete, daß zwischen seinem Lande und Griechenland hierüber ein Abkommen bestehe, worauf der griechische Oberst erwiderte, er habe von einem solchen Abkommen keine Kenntnis erhalten und besitze auch darüber keine Instruktion. Er müsse sich deshalb der Landung widersetzen. Der griechische Oberst drohte, auf die englischen Truppen schießen zu lassen und die griechischen Soldaten machten sich schußbereit. Der englische Kommandant sah sich deshalb veranlaßt, seine Truppen wieder an Bord gehen zu lassen und von einer Landung abzusehen.

Der Abzug nach Mitrovika.

tu. Saloniki, 23. Oktober. (B. Z.) Die Räumung von Nisch vollzieht sich in vollster Ordnung. Auch die Presse hat die Stadt verlassen. Die österreichisch-ungarischen Kriegsfessungen werden gemeinsam mit den deutschen Schiffsbesatzungen, deren Zahl sich auf 400 beläuft, nach Mitrovika überführt. Wahrscheinlich wird man sie nach Montenegro transportieren.

Worauf Bulgarien sich einlassen sollte!

wb. Sofia, 23. Oktober. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) In Erörterung der in Petersburg veröffentlichten halbamtlichen Mitteilungen über die Verhandlungen der Ententemächte mit Bulgarien widerlegt die offiziöse Narodni Prava die Behauptung, daß die Entente in Sofia für die bulgarische Nation sehr befriedigende Vorschläge gemacht, daß aber die bulgarische Regierung aus Voreingenommenheit sich geweigert habe, über die bulgarischen Forderungen zu verhandeln. Das Blatt stellt fest, daß die Entente wohl die Berechtigung der bulgarischen Forderungen anerkennt, aber nicht die Macht besessen habe, ihre Erfüllung in Nisch durchzusetzen, wo man bis zu den großen Niederlagen der Russen in Galizien und Polen eine ablehnende Haltung bewahrte. Erst in diesem Zeitpunkt willigte Serbien ein, über die bulgarischen Forderungen in Besprechungen einzutreten. Es wollte indessen nur den Teil Mazedoniens abtreten, der Gegenstand des türkisch-bulgarischen Krieges im Jahre 1912 war. Aber auch dieses Zugeständnis war unter der ausdrücklichen Bedingung gemacht worden, daß die bulgarische Armee sofort gegen die Türkei marschiere und daß das Gebiet, dessen Abtretung zugestanden wurde, in die Hände der Bulgaren erst nach Beendigung des Krieges übergehe, damit die Serben dafür die von ihnen beanspruchten ausgedehnten österreichisch-ungarischen Gebiete erhielten. Das lief auf die Forderung hinaus, daß Bulgarien sich in einem Kriege gegen die Türkei erschöpfe, um eine Vergrößerung Serbiens herbeizuführen, ohne selbst von Mazedonien Besitz erlangen zu haben. Da ja, wie die russische Mitteilung selbst angibt, die Ententemächte ausdrücklich Bulgarien verboten, auch nur den geringsten Teil des versprochenen Gebietes vor Friedensschluß zu besetzen. Die famosen Verhandlungen der Entente liefen somit auf ein inhaltsloses Versprechen hinaus. Konnte Bulgarien sich vernünftigerweise darauf verlassen?

Was England tun soll.

wb. London, 23. Oktober. Manchester Guardian führt in einem Leitartikel aus: Die Expedition gegen die Dardanellen war in grundsätzlicher Auffassung das Beste von den wenigen Beispielen richtiger Vorsicht auf englischer Seite in diesem Kriege. Leider wurde die Expedition schlecht geleitet. Dazu kam die falsche Rechnung daheim. Im August hätte eine Verstärkung von 150 000 Mann Konstantinopel gewonnen, aber diese Truppen wurden anderwärts geschickt. Das Blatt erachtet es für richtig, sich an der Westfront defensiv zu verhalten und im Orient die Offensive zu ergreifen, wenn nicht an den Dardanellen, dann in Mazedonien. Das Ziel wäre, die Verbindung Deutschlands mit Konstantinopel zu verhindern. Dazu wären 250 000 Mann binnen 14 Tagen erforderlich. Derbys Werbung könne nur liefern.

Eine Abfrage der rumänischen Regierung gegen die Kriegshörer.

wb. Bukarest, 23. Oktober. An der Spitze des gestrigen Viktorul veröffentlicht die Regierung in auffälliger Form einen Rückblick auf ihre bisherigen Bestrebungen, im Weltkriege den für die rumänische Politik günstigsten Standpunkt einzunehmen. Der Artikel sagt weiter, heute sei nicht mehr die Rede von nationaler Aktion oder von nationaler Würde, sondern nur davon, daß zwei politische Parteien unter Führung Filipescus die Regierung stürzen wollen. Was immer die Beweggründe und der Zweck der Gegner der Regierung sein mögen, es gebe Vorgänge, die nicht zu dulden blüht der Regierung sei, und die Regierung sei daher entschlossen mit allen gesetzlichen Mitteln die für das Land im gegenwärtigen Augenblicke so notwendige Ruhe aufrecht zu erhalten. Die vergangenen Monate hätten bewiesen, daß die Regierung den Belagerungszustand nur im Falle unbedingter Notwendigkeit anzuwenden wünschte. Seine Anwendung hänge nicht von ihr ab, sondern von den Störern der öffentlichen Ordnung, über immer sie sein mögen.

Der Polizeidirektor veröffentlicht durch Anschlag eine Rundmachung, durch die im Hinblick auf die Versammlungen, die für Sonntag angekündigt sind, jede Ansammlung von Menschen auf Straßen und öffentlichen Plätzen verboten wird. Die Polizeibehörden haben den Auftrag, gegen Zuwiderhandlungen mit strengen Maßnahmen vorzugehen.

Rußlands Nahe.

tu. Kopenhagen, 23. Oktober. (Trif. Sta.) „Berlingske Tidende“ erzählt aus Petersburg, das Tragen bulgarischer Orden ist verboten worden. König Ferdinand und Kronprinz Boris sind aus der Liste des russischen Heeres gestrichen worden.

Verschiedenes.

wb. Wien, 22. Oktober. Da die bulgarische Regierung sich an das österreichische Rote Kreuz mit der Bitte gewandt hat, eine größere Hilfsexpedition auf den bulgarischen Kriegsschauplatz zu entsenden, organisierte die Bundesleitung folgende eine großzügige Hilfsaktion.

Der österreichisch-ungarische Botschafter war, als er auf der Rückkehr von seinem Urlaub Bulgarien passierte, Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit und Zuorkommenheit seitens der bulgarischen Regierung. Im Auftrag des Ministerpräsidenten Radoslawow wurde dem Botschafter für die Strecke Ruffsch-Konstantinopel ein besonderer Wagen zur Verfügung gestellt.

wb. Sofia, 23. Oktober. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Das Kriegsgericht verurteilte den Agrarier Stambolisch, der der antimilitaristischen Propaganda überführt wurde, zu lebenslänglichem Gefängnis. Wegen derselben Straftat waren auch zwei andere aaronische Abgeordnete Charenkoff und Torkaloff angeklagt. Das Kriegsgericht verurteilte Charenkoff zu zwei Jahren Gefängnis; Torkaloff wurde freigesprochen.

Die Lage im Osten.

Vom Kaukasus zum Dniestr.

wb. Wien, 23. Oktober. Die Neue Freie Presse meldet aus Czernowitz: An der Dniestrfront wurde bei den Russen die Ankunft größerer Verstärkungen aus dem Kaukasus-Gebiet festgestellt. Die Russen beginnen die Kaukasusfront weiter ins Hinterland zu verlegen.

Einberufung der Duma.

tu. Kopenhagen, 23. Oktober. (Köln. Ztg.) Wie „Berlingske Tidende“ aus Petersburg erfährt, wird wegen der Ereignisse auf dem Balkan die Reichsduma für den 3. November einberufen.

Entsprechend der Anordnung des Heiligen Synod soll das Kriegsmanifest des Zaren an Bulgarien am nächsten Sonntag in allen russischen Kirchen verlesen werden.

Die russische Finanznot.

tu. Amsterdam, 23. Oktober. (D. L. Z.) Das russische Finanzministerium richtete eine Eingabe an den Zaren, worin mit Rücksicht darauf, daß in diesem Augenblicke eine Auslandsanleihe in größerem Betrage nicht durchzuführen ist, auf die absolute Notwendigkeit hingewiesen wird, die weiteren zur Kriegsführung notwendigen Geider im Inlande zu beschaffen. Als Mittel hierzu befürwortet das Ministerium: 1. die Vermehrung des Notenumlaufs der russischen Staatsbank, 2. die Ausgabe von Staatsnoten, 3. die Aufnahme einer Prämienanleihe. Für die letztere sind neben großen Gewinnnoten (500 000 Rbl. als Hauptgewinn) 4 Prozent Zinsen in Aussicht genommen. Zunächst soll die Prämienanleihe 1000 Millionen Rubel betragen.

Traurige Zustände entlang der Bahnstrecke nach Moskau.

tu. Krafau, 23. Oktober. Die „Nowa Reforma“ entnimmt folgenden Bericht den russischen Zeitungen über die traurigen Zustände auf der Bahnstrecke nach Moskau: Die ganze Strecke an der von Westen nach Moskau führenden Eisenbahn ist verfeuert. In der Umgebung von Witebsk bietet sich den Reisenden ein furchtbarer Anblick. Hunderte und Tausende von Flüchtlingen lagern auf dem Bahndamm und harren des Augenblicks, weiterbefördert zu werden. Die Bahnstrecke ist wohl überfüllt mit Zügen, aber sie können niemand aufnehmen, weil sie mit den Maschinenteilen voll beladen sind, die aus den Fabriken Wilnas, Rigaas, Rownos, Warschau usw. fortgeschafft wurden. Einzelne Güterzüge führen nichts anderes, als die aus den Dörfern und Städten fortgeschafften Kirchenaloden.

tu. Stockholm, 23. Oktober. Petersburger Blätter tadeln scharf die Behörden wegen der idiotisch formellen Anordnungen über die Behandlung der Flüchtlinge. Es komme z. B. vor, daß die armen, erschöpften, verhungerten Menschen lange Strecken Weges zurückgerufen werden, wegen der Registrierung. Die Hauptfache sei, schreiben die Blätter, die Flüchtlinge zu registrieren, im übrigen kümmere man sich nicht um sie. Man schätzt jetzt die Zahl der Flüchtlinge auf drei Millionen, wovon eine halbe Million in Petersburg, eine halbe Million in Moskau seien.

Das Land zwischen Cholm und Wolhynien.

tu. Krafau, 23. Oktober. Der „Gaz“ veröffentlicht folgende interessanten Schilderungen aus der Gegend zwischen Cholm und Wolhynien: Die Umgebung von Cholm ist am schwersten betroffen. Überall ist die Bevölkerung weggeschleppt worden und anstelle der Ortschaften stehen nur mehr die Ueberreste eingestürzter Häuser. In der Umgebung von Cholm herrscht noch die Cholera und die Ärzte sind vollauf beschäftigt, der Seuche Einhalt zu tun. Es finden sich Gemeinden, deren Verblichene sämtlich an Cholera gestorben sind. Die verschleppte katholische bäuerliche Bevölkerung kehrt allmählich an ihre Heimstätten zurück, die freilich in Trümmern liegen, aber man ist bemüht, für sie wenigstens provisorische Unterkunftsstätten zu schaffen. Die russisch-orthodoxe Bevölkerung ist jedoch mit den Russen weiter ostwärts gezogen. Auch mehrere Tausende deutscher Kolonisten wurden von den Russen verschleppt, doch ist es einem Teil gelungen, zurückzukehren. Weiter ostwärts von Cholm nehmen die Verwüstungen allmählich ab, und es finden sich ganze Ortschaften, die vollkommen unversehrt geblieben sind. Wenn hier und da ein Gehöft eingeeäschert ist, so war es gewiß Eigentum eines polnischen Bauern. Auch hier ist die russische Bevölkerung mit den russischen Truppen abgezogen. Von Wolkowat bis Bialystok sind alle Dörfer in Trümmerhaufen verwandelt und Tausende und Abertausende Kadaver getöteter Kinder liegen herum, deren Verwesungsgeruch die Luft verpestet. Am schwersten betroffen wurde der Bezirk Grodno. Auf den Gütern des Grafen Poczobutt ist kein Stein auf dem andern geblieben. Die Dörfer sind ausnahmslos verwüstet, während die Städte verhältnismäßig wenig litten, weil die Bevölkerung die Kosaken bestochen hat. Viele in der Umgebung versteckt gewesene Bewohner kehren zurück.

Eine Verfügung gegen die Juden.

tu. Kopenhagen, 23. Oktober. (D. T.-B.) Die Polizeibehörden in Kiew haben, wie die „Birschewia Wiedomosti“ erzählt, eine neue gegen die jüdische Bevölkerung gerichtete Verfügung erlassen, nach der bis auf weiteres keine jüdischen Flüchtlinge mehr in Kiew zugelassen werden. Außerdem haben alle jüdischen Familien, die sich noch in Kiew aufhalten, darunter auch Kaufleute erster Gilde und die Akademiker, die Aufforderung erhalten, die Stadt binnen 14 Tagen zu verlassen.

Wie unsere Vergeltungsmaßnahmen wirken.

wb. Berlin, 23. Oktober. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt:

In Rußland bestand bis vor kurzem eine Vorschrift, nach der alle Kriegsgefangenen ihre Kokarden, Gradabzeichen, Auszeichnungen usw. abzulegen hatten, sobald sie in einem Lager interniert wurden.

Eine große Anzahl deutscher und österreichischer Kriegsgefangener, die in dieser Maßregel eine Kränkung ihrer Ehre und eine Verletzung ihrer militärischen Pflichten erblickten, weigerten sich, Kokarden und Gradabzeichen abzulegen. Sie wurden jedoch durch die russische Regierung unter Anwendung von Gewalt dazu gezwungen.

Infolge dieser Maßregel fand zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine Einigung dahingehend statt, daß zunächst sämtliche Kriegsgefangenen russischen Oberleutnants, Leutnants, Unteroffiziere und Mannschaften gleichfalls die Gradabzeichen, Kokarden usw. abzulegen hätten, solange von der russischen Regierung nicht die Aufhebung jener ebenso ehrenwürdigen wie sinnlosen Maßregel verfügt worden sei.

Oesterreich-Ungarn gegenüber zeigte die russische Regierung soeben Entgegenkommen, so daß hier die Durchführung der angebotenen Maßregel nicht notwendig wurde.

Die Verhandlungen mit Deutschland wurden dagegen hinauszugeschleppt, so daß die angebotene Ablegung der Kokarden

seitens der russischen Kriegsgefangenen als eine gerechte Vergeltungsmaßregel zur Durchführung gebracht werden mußte.

Der größte Teil der Gefangenen zeigte sich bei der Abnahme der Abzeichen bereitwillig, nur bei einem kleineren mußte auch hier Gewalt angewendet werden.

Um die russische Regierung schließlich zu einem Entgegenkommen zu zwingen, wurde angedroht, daß sämtliche russische Offiziere, also auch Generale, Stabsoffiziere usw. die Kokarden abzugeben hätten, wenn nicht alsbald von der russischen Regierung den deutschen Kriegsgefangenen Offizieren und Mannschaften das Wiederanlegen der Kokarden usw. gestattet würde. Die deutsche Heeresverwaltung verpflichtete sich hierbei, den russischen Oberleutnants, Leutnants und Mannschaften am gleichen Tage das Wiederanlegen der Kokarden usw. zu erlauben.

Diese Maßnahme hat zu einem vollen Erfolge geführt. Nachdem die russische Regierung amtlich erklärt hat, daß nunmehr allen deutschen Kriegsgefangenen in Rußland das Tragen der Abzeichen gestattet würde, ist auch in Deutschland eine entsprechende Anordnung für die Kriegsgefangenen getroffen worden.

Der Krieg gegen England.

König Georg an sein Volk.

wb. London, 23. Oktober. In einer königlichen Botschaft an das Volk wird gesagt: In diesem ersten Augenblick des Kampfes zwischen meinem Volke und einem mächtig organisierten Feinde, der das Völkerrecht mit Füßen tritt, sowie die Rechtsordnung, durch welche die Staaten des zivilisierten Europas verbunden werden, appelliere ich an Euch. Ich freue mich über das, was das Reich bereits getan hat, und bin stolz auf die Antwort, die von meinen Untertanen auf der ganzen Welt bereits gegeben wurde, die Heim, Vermögen und Leben opferten, um zu verhüten, daß ein Anderer das freie Reich erbt, das ihre und meine Voreltern aufbauten. Aber das Ende des Krieges ist noch nicht in Sicht. Es sind mehr Leute nötig, um die Truppen an der Front in voller Stärke zu halten und durch sie den Sieg und dauernden Frieden zu sichern. Die Botschaft endet: In früheren Zeiten ließ der dunkelste Augenblick bei den Männern unserer Rasse stets den mächtigsten Entschluß reifen. Ich ersuche Euch, Männer aller Klassen, Euch freiwillig zu stellen, um am Kampfe teilzunehmen. Indem Ihr in weitem Maße dem Aufrufe Gehör schenkt, helft Ihr unsern Brüdern, die bereits monatelang die alten Traditionen Großbritanniens und den Ruhm seiner Waffen aufrechterhielten.

Grey hat eine schlechte Presse.

wb. London, 23. Oktober. Morning Post sagt in einem Leitartikel: Die Dinge müssen schlimm stehen, wenn das englische Reich einen Teil von sich für die militärische Hilfe Griechenlands verkauft. Grey suchte anfangs die Balkanstaaten vom Krieg fernzuhalten und suchte sie jetzt hineinzuziehen. Nachdem wir versucht hatten, Bulgarien zu versöhnen, indem wir ihm Gebietssteile unserer Verbündeten anboten, sind wir jetzt beinahe stolz auf unser Angebot Cyperns. Grey spielt zuerst den Don Quixote auf Kosten anderer und tut es jetzt auf unsere Kosten.

Die Tätigkeit der Uboote.

wb. London, 23. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt, daß in der Woche bis zum 20. Oktober nur ein Schiff von 2071 Tonnen vom Feinde versenkt worden ist. Die Zahl der angekommenen und ausgefahrenen Schiffe betrug 1279. Es wurden keine Fischerfahrzeuge versenkt oder genommen.

Im Mittelmeere desto mehr Transportdampfer!

wb. London, 22. Oktober. Die neueste Verlustliste zählt 146 Offiziere und 2801 Mann auf.

Das Unterhaus und die Zeppeline.

wb. London, 23. Oktober. In der Sitzung des Unterhauses am 21. d. M. fragte Bryce, ob während des deutschen Luftangriffs am 13. Oktober nur drei britische Flugzeuge auf der Wacht sich befunden hätten, und ob die Behörden drei Flugzeuge als eine entsprechende Verteidigung gegen ebenso viele oder mehr Luftschiffe erachteten. Balfour erwiderte, die Verwendung der Flugzeuge zu nächtlicher Verteidigung sei eine schwierige Frage. Die Behörden hielten überhaupt die Verteidigung durch Flugzeuge bei Nacht für unzureichend. Die Wetterverhältnisse hätten es verhindert, daß am 13. Oktober eine größere Zahl Flugzeuge aufstieg. Crail fragte, ob es möglich sei, von der Front zurückgekehrte verwundete, aber dienstfähige Artillerieoffiziere bei den Abwehrgeschützen zu verwenden, oder ob die Abwehrgeschütze nur besonderen Truppen anvertraut wären, von denen viele wert-

ger artilleristische Erfahrung besäßen. Balfour sagte zu, die Anzeigung in Erwägung zu ziehen, und gab sodann Auskunft über die Arbeitszeit und Löhnung der Kanoniere. Er sagte, die Offiziere machten einen kurzen Kursus auf der Schießschule durch, die Kanoniere würden neuerdings auf der Schießschule zu Chatham ausgebildet, andere sollten zur Ausbildung an die Front gesandt werden. Bryce fragte, wann man insstande sein werde, Zeppeline anzugreifen. Balfours Antwort hierauf war unverständlich. Sir John Simon gab eine längere Erklärung ab, daß es unzweckmäßig sei, bei den bevorstehenden Luftangriffen die Bevölkerung zu warnen. Die deutschen Luftangriffe, die auf der Nordsee gesichtet würden, lehrten oft, ohne England zu besuchen, um. Wenn sie nach England flögen, sei es ungewiß, wohin sie sich wenden würden. Vorkehrungen würden sofort getroffen, sobald ein Angriff auf London zu erwarten sei, der Bahnverkehr werde kontrolliert, damit die Züge den Luftschiffen nicht als Orientierungszeichen dienen könnten. Der besondere polizeiliche Sicherheitsdienst würde alarmiert und der ärztliche Dienst in Bereitschaft gesetzt. Die Behörden erachteten es für richtig, das Publikum nicht zu warnen und die Theater nicht zu schließen. Die Vorwarnungen in einigen kleinen Städten hätten falschen Alarm hervorgerufen. Das Gesamtergebnis der Vorwarnung sei vom Gesichtspunkte der öffentlichen Sicherheit sehr zweifelhaft.

Stahlhelme für die englische Armee.

tu, London, 23. Oktober. (Köln. Btg.) Nach dem Vorgange der Franzosen führen jetzt auch die Engländer zum Schutze gegen Kopfschüsse im Schützenarabentriege Stahlhelme ein.

Amerikanische Uboote für England.

wb. Amsterdam, 22. Oktober. In amerikanischen Blättern findet sich folgende Meldung aus Boston vom 3. Oktober: Eine Flottille neuer amerikanischer Unterseeboote, die der britischen Flotte in Gibraltar zugeteilt worden sind, hat die Reise über den Atlantischen Ozean mit eigener Kraft zurückgelegt. Die Unterseeboote wurden vom Kanonenboot „Kanada“ und dem Hilfskreuzer „Calgarian“ begleitet und fuhren die ganze Zeit an der Oberfläche.

Ein Uboot-Entdecker.

wb. Amsterdam, 22. Oktober. (Aus amerikanischen Blättern.) Nach Berichten des aus Frankreich zurückgekehrten Ingenieurs und Erfinders William Dubilier ist ein von diesem erfundener Unterseeboot-Entdecker an der französischen Küste erprobt worden. Die Versuche hätten guten Erfolg gehabt. Die Schrauben des Unterseebootes seien auf eine Entfernung von 50 Meilen zu hören gewesen. Unter Mithilfe zweier anderer Apparate, die im Abstände von 6 bis 10 Meilen an der Küste aufgestellt waren, hätte man auch die Richtung, in der sich das Unterseeboot bewege, finden können. Das Geräusch der Schrauben werde durch ein mikrophonartiges Instrument aufgefangen und verstärkt. Die größte Schwierigkeit hätten die Einmischungen fremder Geräusche verursacht, wodurch das Geräusch des Unterseebootes gestört wurde. Mit einem Mechanismus, der dem bei der drahtlosen Telegraphie benutzten ähnelte, sei es jedoch gelungen, die fremden Geräusche abzulenken.

Die englische Lüge über den Kolonialkrieg.

wb. London, 23. Oktober. In der Sitzung des Unterhauses vom 21. d. M. stellte Snowden eine Frage betreffend den Brief des Grafen Lalain vom 17. August 1914. Er wünschte zu wissen, welche feindseligen Handlungen der Deutschen es waren, die die belgische Verbalnote erwähnte, die Deutschland am 8. November durch Spanien übermittelt worden sei. Er fragte, ob das Auswärtige Amt eine amtliche Erwiderung auf das deutsche Memorandum betreffend die Suspendierung des Krieges in Zentralafrika veröffentlichten wolle. Lord Robert Cecil erwiderte, Bonga sei eine neue besetzte Station in dem an den Kongofluß angrenzenden Streifen Kameruns. Der erste von Deutschland begangene feindselige Akt sei, insofern er wisse, die Truppenzusammenziehung bei Etododo, Bonga und Maronga (?), die der französischen Regierung am 11. August gemeldet wurde. Darauf folgte der Einbruch in das Nassaland am 20. August, der Angriff auf den Hafen Albertville am Tanganikasee am 22. August und der Ueberfall auf Tsavo in Britisch-Ostafrika am 6. September. Der deutsche Vorschlag sei von dem amerikanischen Botschafter am 24. September empfangen worden. Der amerikanische Botschafter habe am 20. November den Bescheid erhalten, daß der Vorschlag unausführbar sei, da die Feindseligkeiten bereits beiderseits begonnen hätten, darunter deutsche Angriffe auf Britisch-Ostafrika, Zentralafrika und Albertville.

(Notiz: In der bekannten Denkschrift des Reichskolonialamts über die Verhandlungen betreffend die Neutralisierung des konventionellen Kongobeckens ist bereits festgesetzt, daß es im ganzen afrikanischen Kolonialkrieg nirgends die Deutschen, sondern überall unsere Feinde gewesen sind, die zuerst die Offensive ergriffen haben.)

Die Deutschen in Argentinien.

wb. London, 23. Oktober. Die „Times“ veröffentlicht einen aus Buenos Aires an eine Firma der Londoner City gerichteten Brief, in dem es heißt: Man muß die deutsche Organisation in Argentinien bewundern. Wir bemerken sie in jeder Richtung. Die Deutschen haben eine beträchtliche Anzahl Blätter und liefern ihre zurechtgemachten Telegramme selbst großen Zeitungen. Vor den Zeitungsbüros befinden sich Leute, die, sobald eine Neuigkeit eintrifft, mit dem Volke reden und den deutschen Standpunkt zur Geltung bringen. Das Ergebnis ist, daß der Durchschnittsargentinier deutschfreundlich und englandfeindlich ist. Die deutschen Kaufleute haben sich zu gegenseitigem Schutz vereinigt und da sie aus England importieren dürfen, hat sich ihre Stellung verstärkt. Die Nordamerikaner, die sich große Mühe geben, den Markt zu erobern, bevorzugen deutsche Häuser wegen der Zahlungserleichterungen, die sie geben.

Die belgischen Urteile.

wb. Brüssel, 23. Oktober. In der ausländischen Presse werden die kürzlich in Belgien vollzogenen Verurteilungen und Strafvollstreckungen wegen Kriegsverrats entweder falsch oder mit starken Uebertreibungen geschildert. Deshalb ist es notwendig, die Sache nochmals so darzustellen, wie sie sich tatsächlich verhält. Dies ist umso mehr erforderlich, als das englische Oberhaus sich auch mit der Sache beschäftigt und den Fall der Engländerin Edith Cavall zum Gegenstand der Erörterung gemacht hat. Die in dem großen Prozesse Verurteilten haben Monate lang unter Einrichtung von Stappen und unter Mitwirkung einer großen Anzahl von Helfern die Anwerbung militärpflichtiger Belgier und die Fortschaffung verfechteter französischer und englischer Deserteure bestritten. Die Seele des durch den Prozeß aufgedeckten Verblehens war die Cavall. Wenn man sie als eine Frau darstellt, deren Berufsleben dem Zweck gewidmet war, anderen Menschen das Dasein in selbstloser Weise zu erleichtern, so sei auf die Tatsache hingewiesen, daß sie als Geschäft eine Pension für Kranke unterhielt, deren hohe Preise sie nur Begüterten zugänglich machten. Daß ein Todesurteil an einer Frau vollzogen wurde, sollte unseren Feinden im übrigen keinen Anlaß zur Enttäuschung geben, denn auch die französische Regierung hat mehrfach im Verlauf des Krieges Todesurteile an Frauen vollstrecken lassen, z. B. im März 1915 in Nancy an der Deutschen Margarete Schmidt und im Mai in Bourges an der Deutschen Ottilie Mohr. Die englische Regierung aber brauchte nur an die Grausamkeiten zu denken, die Lord Ritschener an den Frauen und Kindern während des Burenkrieges sich hat zu schulden kommen lassen. Unsere Gegner sind allerdings nicht in der Lage, nennenswerte feindliche Gebiete zu besetzen und daher der Schwierigkeit entzogen, in Feindesland den Rücken des eigenen Secres zu decken. In Belgien kann von einer Willkürherrschaft umso weniger die Rede sein, als die Verurteilten meistens offen ihre Vergehen eingestanden und auch erklärten, gewußt zu haben, welchen strengen Strafen sie sich aussetzten. Die in öffentlicher Sitzung nach Recht und Gesetz erfolgten Verurteilungen beruhen auf den Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches und des Militärstrafgesetzbuches über Kriegsverrat und Spionage. Weder Sonderbestimmungen eines Spezialgesetzes für Belgien noch der sogenannte Kriegsbrauch haben bei der Urteilsfindung gegen sie mitgewirkt. Der Generalgouverneur hat wiederholt auf das Dringendste vor den immer mehr ausgedehnten Bestrebungen gewarnt, verfechtete Belgier und französische und englische Deserteure über die Grenze zu bringen, und auf die notwendigen und unvermeidlichen Folgen strenger Bestrafung hingewiesen. Es bedeutet also nur Selbsterhaltung, wenn man die Zuwiderhandelnden zur Verantwortung zieht, besonders wenn sie in wohlorganisierten Bänden auftreten. Kein Volk kann sich das gefallen lassen, und der Generalgouverneur würde pflichtvergessen handeln, wenn er nicht dagegen einschritte.

Wie Cadorna schwindelt.

wb. Wien, 22. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Das italienische Kriegsbulletin vom 17. Oktober ist charakteristisch für die Art und Weise, wie Cadorna selbst die geringsten Begebenheiten zu Kämpfen größten Stils zu stampeln versucht. Nach der Darstellung des italienischen Kommandos handelt es sich um einen hartnäckigen Kampf um den Ort Pregašina am Westufer des Gardasees, der am 13. begann; den 14. verschweigt Cadorna; am 15. führte der nach Cadorna wieder aufgenommene Angriff zur Eroberung von Pregašina. In Wirklichkeit handelt es sich gar nicht um den Ort Pregašina, der von uns überhaupt nicht besetzt war, sondern um einen Angriff gegen unseren nördlich des Ortes auf dem Nedie gelegenen vorgeschobenen Stützpunkt mit einer halben Landsturmkompagnie Besatzung. Dieser am 13. Oktober 2 Uhr nachmittags von einem Alpini-Bataillon durchgeführte Angriff wurde blutig abgeschlagen. Im näheren Vorfeld wurden 100 feindliche Leichen gezählt. Ein Gefangener sagte aus, seine Kompanie sei fast ganz aufgerieben. Seitdem hat der Gegner den Angriff nicht mehr wiederholt, sondern sich mit der Besetzung des unverteidigten Pregašina begnügt.

Aus dem Kriegspressequartier wird weiter gemeldet: Wie liebreich die Italiener ihre zu erkämpfenden Brüder behandeln, beweist die Tatsache, daß die Bewohner von Ronchi nordwestlich von Borgo, die gegen das Weisloch westlich von Borgo vor der feindlichen Evakuierung flüchteten, von italienischer Artillerie beschossen wurden.

iu. London, 23. Oktober. Wie die „Times“ aus Rom meldet, wird dort dem von Cadorna gemeldeten Vormarsch der Italiener im Trentino und Tirol große Bedeutung beigemessen. Bezeichnenderweise vergißt man nicht hinzuzufügen, daß die Bitterung den Operationen höchst ungünstig sei.

Die Beschließung des schwedischen Uboots „Hvalen“.

wb. Stockholm, 23. Oktober. In seinem Bericht an den Marineminister berichtet der Kommandant des Unterseebootes Hvalen, daß Hvalen und das Werkstätten-schiff Blenda Donnerstag 6 Uhr 15 Minuten früh Ostad verließ, Richtung Dorefund. Beide Schiffe führten deutlich die schwedische Kriegsflagge; Wetter war sichtbar. 7 Uhr 30 Minuten früh wurde ein deutscher Fischdampfer entdeckt in Badbordnähe eines Dampfers. Der Dampfer entzündete eine Signalkanone und feuerte dann 5 bis 8 Schüsse gegen das Unterseeboot, wobei ein Unteroffizier verwundet wurde. Die Beschließung fand auf eine Entfernung von 1500 Metern statt. Nach Aufhören derselben liefen die schwedischen Schiffe in Ostad ein. Der deutsche Dampfer signalisierte das Verlangen, an Bord der Hvalen anzulegen, was abgewiesen wurde. Ein zweiter Dampfer vereinigte sich mit dem ersten, worauf beide ostwärts feuerten. Hvalen befand sich bei der Beschließung 23 Seemeilen von Land entfernt.

iu. Stockholm, 23. Oktober. (W. Z.) Als dem deutschen Vorkostenboot, das das schwedische Unterseeboot beschößte, sein Verstum klar wurde, sprach der Kommandant sofort sein tiefes Bedauern über das Versehen aus. Es wurde damit begründet, daß ein Mast auf dem Uboot sie irreführte hätte, so daß sie glaubten, es handle sich um ein maskiertes englisches Unterseeboot.

Schweden und England.

wb. Stockholm, 23. Oktober. Der schwedische Gesandte in London berichtet, der englische Staatssekretär des Auswärtigen Amtes habe ihm eine Note überreicht, in welcher aus Anlaß des schwedischen Protestes wegen der Neutralitätsverletzung bei der Beschließung des deutschen Dampfers Germania versichert wird, daß die englische Regierung es tief bedauern würde, wenn ein englisches Schiff die schwedische Neutralität verletzt haben sollte, und Genugtuung leisten würde. Die Note drückt die Hoffnung aus, die schwedische Regierung werde den Wunsch der englischen Regierung verstehen und den Bericht der Offiziere der Unterseeboote abwarten, ehe eine endgültige Antwort gegeben werde.

Der Orden Pour le mérite.

wb. Berlin, 23. Oktober. Nach dem Reichsanzeiger ist dem Generalleutnant Schmidt von Knobelsdorf, Chef des Generalstabes einer Armee, der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Deutsches Reich.

— Das vom Kaiser an den ersten Vizepräsidenten des Herrenhauses Grafen v. Wedder anlässlich des Glück- und Jubelumschreibens zum Hohenzollernjubiläum gerichtete Danktelegramm hat folgenden Wortlaut:

Ich danke Ihnen vielmals für die treuen Glückwünsche des Herrenhauses zum 500 jährigen Regierungsjubiläum meines Hauses und das freundliche Gedenken seines erfolgreichen Wirkens für das Vaterland. Gott der Herr kröne auch meine Lebensarbeit mit seinem Segen und schenke den deutschen Landen nach den Stürmen des Weltkrieges eine friedliche Weiterentwicklung.

Wilhelm R.

— Fürst Bülow, der mit seiner Gemahlin und seinem Bruder in Köln abgestiegen war, wurde am Freitag nach einem Ausgange in die Stadt von einem Unwophle einbefallen, sodas er genötigt war, das Bett aufzusuchen. In der Nacht wurde ärztliche Hilfe herbeigerufen. Der Zustand des Fürsten gibt indessen zu keinerlei Besorgnissen Anlaß, da er heute vormittag 9 Uhr mit seiner Gemahlin die Weiterreise nach Baden-Baden antreten konnte.

— Wie der Reichsanzeiger meldet, ist dem Besitzer des im Kreise Göttau gelegenen Waagnischen Familiensideitkommis des Rogowo, Paul Gustav Magnus in Berlin, der Adel verliehen worden.

Lokales.

Birshberg, 25. Oktober 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Montag, den 25. Oktober 1915: Teilweise heiter, nachts kälter.

* (Beträchtliche Ermäßigung der Brennspirituspreise.) Man schreibt uns: Die bereits angekündigte Herabsetzung der Brennspirituspreise, die um so erwünschter kommt, als der Brennspiritus in großem Umfange zum Ersatz von Petroleum herangezogen werden wird, tritt zum großen Teil schon heute in Kraft. Der neue Preis beträgt 45 Pfg. statt bisher 60 Pfg. für 1 Literflasche zu 95 %, und 42 Pfg. statt bisher 57 Pfg. für 1 Literflasche zu 90 %. Nur die etwa aus früheren Einkäufen noch vorhandenen Restbestände dürfen noch zu den alten Preisen verkauft werden. Die Käufer werden, um sich vor Schädigungen zu schützen, gut tun, die auf den Verschlusskapseln der Flaschen aufgedruckten Preise zu beachten. Vom 10. November 1915 an ist feinerlei Ueberschreitung der ermäßigten Preise mehr zulässig.

* (Der Kriegs-Ausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette, G. m. b. H., Berlin) hat die Firma Kas & Raumann in Göttingen mit dem Einkauf von Bucheckern und Lindensamen betraut. Angebote sind an diese Firma zu richten.

Rechte Telegramme.

Die Eroberung von Ueslüb.

wb. Berlin, 24. Oktober. Die Bulgarische Gesandtschaft teilt mit: Ein soeben hier eingetroffenes, durch Funkpruch übermitteltes amtliches Telegramm aus Sofia vom 23. abends meldet: Die bulgarischen Truppen haben Ueslüb vollständig erobert.

wb. Berlin, 25. Oktober. Mit der bulgarischen Eroberung von Ueslüb sind die Serben, nachdem sie sowohl Welos, südöstlich von Ueslüb, als Kumanovo nordöstlich bereits verloren haben, vom Süden und von der erhofften Hilfe ihrer Entenlegenossen fast vollständig abgeschnitten. Bisher haben die Bulgaren, wie verschiedene Angaben melden, 5000 serbische Kriegsgefangene gemacht. Die Operationen wurden oft durch stürmenden Regen und starken Nebel behindert. Der Geist der bulgarischen Armee aber ist vorzüglich.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 24. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 24. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Nowo Aleksieniek gewannen wir die vorgestern erräumten Höhen östlich von Popuzno wieder zurück. Bei Car-torhsk schreiten unsere Angriffe vorwärts. Der Feind wurde bei Komarow geworfen. Sonst Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Schlacht am Songo dauert fort. Gestern erstreckten sich die mit beispielloser Erbitterung geführten Infanteriekämpfe auch auf den Brückenkopf von Görz. Wieder brachen die Stürme des Feindes allenthalben am zähen Widerstand unserer tapferen Infanterie, die in der mächtigen Wirkung der Geschütze eine vorzügliche Stütze fand, unter fürchtbaren Verlusten zusammen.

Der italienische Hauptangriff ist von Vorstößen starker Kräfte gegen die Tiroler Front begleitet. Die Hochflächen von Pieltgereuth und Lafram stehen unter heftigem Artilleriefeuer. Mehrere italienische Infanteriedivisionen greifen die Dolomitenfront an. Hier wurden vorgestern und gestern je ein Angriff auf das Bamberger Haus, den Col di Lana und die Stellung von Tre Sassi, zwei Vorstöße gegen den Ruffredo (südwestlich Schludersbach) und je vier Angriffe auf unsere Linien nördlich des Ortes Sief und im Popena-Tal blutig abgeschlagen. In der Rärntner Front fanden nur Artilleriekämpfe und Plänkelschüsse statt. Im Flitscher Becken und im Rrn-Gebiet unternahm der Feind gestern Vormittag noch einzelne vergebliche Vorstöße und Angriffsversuche. Dann flaute der Kampf ab. Gegen die Front von Mezli Brh bis einschließlich des Tolmeiner Brückenkopfes richteten sich noch immer die verzweifeltsten Anstrengungen der Italiener. Insbesondere die Höhe westlich von St. Lucia wird unaufrührlich angegriffen. Alpini drangen hier in ein kleines Frontstück ein. Ein schneidiger Gegenangriff der Infanterie-Regimenter Nr. 53 und 86 warf sie binnen kurzem wieder hinaus.

Auch im Szonzo-Abchnitt zwischen dem Tolmeiner und dem Görzer Brückenkopf, wo namentlich bei Klava heftig gekämpft wurde, vermochte der Feind nirgends durchzudringen. Vor dem Görzer Brückenkopf waren schon vorgestern mehrere Angriffsversuche gegen den Monte Sabotino aufeinandergebrochen. Gestern gingen nach starker Artillerievorbereitung sehr bedeutende italienische Kräfte zum Angriff auf diesen beherrschenden Berg und gegen Oslavia vor. Der Kampf wogte hin und her, dauerte auch nachts fort und endete damit, daß unsere Truppen alle Stellungen in festem Besitz behielten. Am Rande der Hochfläche von Doberdo tobte die Schlacht im Abschnitt zwischen Rainizza und dem Monte dei sei Vusi mit unverminderter Gewalt weiter, während im Südschnitt Tag und Nacht ruhiger verlief. Die mit frischen Kräften immer wieder von neuem vorgehenden Angriffe des Feindes scheiterten vollständig. Nur vorübergehend gelang es den Italienern, sich in einzelnen vorderen Gräben festzusetzen. Unsere Infanterie, so das brave Infanterie-Regiment Nr. 39 südlich San Martino, gelang ihre Stellungen im Handgemenge immer wieder zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals der Infanterie von Koveß drängte den Gegner über die Höhen nördlich von Arangelovac zurück. Serbische Nachhut, die sich südlich der Slatina zum Kampf stellten, wurden von unseren Bataillonen geworfen. Die beiderseits der Morava vordringenden deutschen Streikräfte gewannen die Höhen südlich von Palanka und nördlich von Petrovac. Die bei Drsova übergesetzte Kraftgruppe vertrieb den Feind aus dem Bergland westlich von Madovo. Die Bulgaren rüdten über Regotin hinaus und überschritten mit den nördlich von Knjasovac vorgehenden Streikräften den mittleren Timok.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Die Franzosen in Mazedonien.

wb. Paris, 24. Oktober. Amtlicher Heeresbericht vom 23. abends: Nichts Wichtiges zu melden.

Belgischer Heeresbericht: Ruhe.

Bericht von der Armee im Orient: Die Landung der französischen Truppen dauert regelmäßig und unter den besten Bedingungen (?) fort. Die französischen Truppen, die die griechische Grenze überschritten, haben bereits mit den serbischen Truppen Fühlung genommen.

Griechenland gegen italienische Landungen.

tu. Budapest, 24. Oktober. (W. B.) Nach Athener Meldungen verständigte der italienische Gesandte den Ministerpräsidenten Zaimis, daß Italien zur Unterstützung vorläufig 80 000 Mann in Saloniki und Kavalla zu landen beabsichtige. Zaimis gab daraufhin die kategorische Erklärung ab, daß ein eventueller Landungsversuch derartiger Truppen dem Widerstand der griechischen Küstengesänge begegnen werde.

Zur Versenkung eines englischen Transportdampfers.

tu. Athen, 25. Oktober. (Woff. Ato.) Vor einigen Tagen soll ein deutsches Uboot drei Meilen vor dem Hafen einen englischen Transportdampfer mit 800 Mann Soldaten versenkt haben. In der letzten Zeit werden die Truppentransportdampfer nicht mehr von Kriegsschiffen begleitet. Die Dampfer werden ihrem Schicksal überlassen. Der Grund zu dieser Maßnahme ist unbekannt.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 24. Oktober. Das Hauptquartier berichtet von der Dardanellenfront: Bei Anaforta beschädigte unsere Artillerie schwer die feindlichen Gräben. Unsere Artillerie beantwortete das Feuer eines feindlichen Torpedobootes, das die Umgebung von Djonbair beschoß und traf es. Dichter Rauch und eine Explosion wurden an Bord des erwähnten Torpedobootes bemerkt, das in beschädigtem Zustande von anderen Torpedoboosten nach Zimbros geschleppt wurde. Bei Ari Burm und Sedd ul Bahr beiderseits zeitweise aussehendes Geschütz- und Gewehrfeuer sowie Bombenversen.

Freiherr v. Wangenheim abermals erkrankt.

tu. Konstantinopel, 25. Oktober. (Morgenpost.) Der deutsche Botschafter Freiherr v. Wangenheim, der erst vor kurzem von einem Erholungsurlaub von Deutschland nach Konstantinopel zurückgekehrt ist, ist seit einigen Tagen ernstlich erkrankt. Botschaftsrat Freiherr v. Neurath ist mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte der Kaiserlichen Botschaft beauftragt worden.

Der Heilige Krieg.

tu. Genf, 24. Oktober. Aus amtlichen Pariser Mitteilungen geht hervor, daß seit Mitte September Süd-tunis in hellem Aufbruch sich befindet. Die Anführer bestehen aus tunesischen Stämmen, die unterstützt werden von tripolitanischen Arabern. Die Aufständischen haben die Telegraphenlinie zwischen Tahnain und Dehibat zerschnitten. Dehibat ist von ihnen angegriffen worden, doch soll die Besatzung die Angriffe zurückgewiesen haben. Andere Aufständische griffen den Posten Bir-Deuisa an. Die Hauptmacht der Aufständischen befindet sich nördlich von Dehibat in der Nähe des französischen Postens Dur-Souich.

In Anbetracht der verzweifelten Lage der dort stehenden französischen Truppen hat der Gouverneur beschloffen, in aller Eile bedeutende Verstärkungen in dieses Gelände zu schicken. Die Verluste, die die Franzosen bisher erlitten haben, sind sehr bedeutend, sie haben allein an weißen Soldaten über 60 Mann verloren.

Der Fall von Riga bevorstehend?

tu. Kopenhagen, 24. Oktober. (W. L.) „Nacht Invalid“ bereitet in einem offenbar inspirierten Artikel auf den Fall von Riga vor. Das russische Generalkriegsblatt versichert, auch nach Rigas Fall könne der rechte russische Flügel sich an die Rigauer Macht anlehnen. Der Besitz Rigas bedeute für die Deutschen wenig, so lange die russische Flotte die Bucht beherrsche.

Zur Ermordung der deutschen Uboot-Besatzung.

wb. New York, 24. Oktober. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W. L. B.) Fünf Amerikaner, die über den Fall der Paralong ausfragten, haben die Fahrt der Nicofian aus Abenteuerlust mitgemacht. Alle stammen aus guter Familie. Der Zeuge Curran ist Abiturient eines College und langjähriger Geschäftsreisender, Rollen gehört zum Theater, Cosby ist der Sohn eines Sägemühlensbesizers, Earl ist der Sohn eines Automobilfabrikanten, Dightower, Abiturient eines College und Sohn eines Methodistengeistlichen. Zeuge Curran erklärte mir: Weitere dreißig Amerikaner, die die Fahrt der Nicofian als Maultierwärter mitmachen, deren Vorkmann ich war, sind bereit, gleichfalls auszusagen. Alle sind Weiße, nicht wie einige Blätter angeben, Negere.

Als die Amerikaner in Liverpool anfielen, sprach ein englischer Rekrutierungsoffizier vor und versuchte sie zu bewegen, in das englische Heer einzutreten. Er sagte ihnen, sie würden im Werbungslager in England verbleiben und nicht an die Front geschickt werden. Der Krieg dauere nur noch ein halbes Jahr. Er versprach ihnen eine besondere Vergütung und am Ende des Krieges 40 Pfund Sterling extra. 20 Mann begaben sich auf das Büro der Offiziere, wo ihnen gesagt wurde, sie sollten sich für Kanadier ausgeben. Dreizehn von ihnen trugen sich dann für das Heer ein und beschworen die falschen Angaben bezüglich ihrer Nationalität. Die übrigen sieben traten im letzten Augenblick zurück.

Gegen die hohen Lebensmittelpreise.

tu. Berlin, 24. Oktober. Wie die „M.“ erfährt, hat der Reichskanzler die Fraktionsvorstände des Abgeordnetenhauses zu einer Konferenz über die Lebensmittelfragen eingeladen. Die Besprechung ist für Mittwoch vormittag angesetzt. Von parlamentarischer Seite werden an ihr je drei Herren vom Vorstand der Konservativen und des Zentrums, je zwei Herren vom Vorstand der Nationalliberalen und Fortschrittlichen und je ein Vertreter der Freikonservativen, Polen und Sozialdemokraten teilnehmen.

Forman Dose 309
gegen Schnupfen

Auch als Liebesgabe im Felde begehrt!
 (im Feldpostbrief portofrei.)

R.-G.-B. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

23. Oktober.		24. Oktober.	
Barometer	737 mm	Barometer	738 mm
Thermometer	+ 5 C.	Thermometer	+ 6 C.
Höchster Stand	+ 12 "	Höchster Stand	+ 11 "
Niedster Stand	0 "	Niedster Stand	0 "
Feuchtigkeitsmesser	94 %	Feuchtigkeitsmesser	90 %



Am 22. d. M. starb an den Folgen seiner im Felde ausgezogenen Krankheit uns. wertiger Kamerad u. Hornist

Wilhelm Beer.

Ehre seinem Andenken.
Freiwillige Feuerwehr
Boberstein.

Kauflose 5. Kl. (Hauptziehg.) Kgl. Preuß. Klassenlotterie.



1/1 à 200 Mk., 1/2 à 100 Mk.,
1/4 à 50 Mk., 1/8 à 25 Mk.
abzugeben.

Louis Schultz,
Kgl. Preuß. Lott.-Einnehmer.

Zum
Einbinden von Büchern,
Einrahmen von Bildern,
Aktenheften,
auch außer dem Hause,
empfiehlt sich
M. Spitzenbergers
Buchbinderei,
Verisdorf-Warmbrunn.

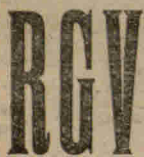
Von Kindheit bis zum 24. Lebensjahre mit Flechten

an den Beinen, Armen und im Gesicht befaßt und durch Gebrauch von Obermeyer's Medizin-Verba-Seife nunmehr geheilt, bestätigt W. Dost in Oberlungwitz. Verba-Seife à St. 50 S., um ca. 30 % der wirksamen Stoffe verstärkt M. 1.—. Zur Nachbehd. Verba-Creme à Tube 75 S., Glasdose M. 1.50. 3. h. i. d. Apoth., Drog. u. Parfüm.

Ia. Tafel-Margarine

(vorzügliche Qualität) in 1 Pfd.-Packung, 5 Pfd. für M. 7.—, 5-Kilo-Postp. netto 9 1/2 Pfd. für M. 13.— franko. Nur gegen Voreinsendung des Betrages. Nur so lange der Vorrat reicht. Adolf Neumann, Berlin SW. 12, Nahrungsmittel-engros, Charlottenstraße Nr. 74/5.

Fast n. neue Wurmmaschine,
eine noch gute Rübenschnide u.
Zentrifuge stehen zum Verkauf
in Nr. 101 Ober-Lomnik.



Riesengebirgsverein.
Dienstag, den 26. d. M., abends 8 Uhr, im Saale der „Drei Berge“:
Vortrag: Prof. Dr. Rosenberga: „Aus Alt-Hirschberg“. Die Mitlieder und ihre Angehörigen sind frei. Nichtmitglieder an der Kasse am Saal-Eingange 75 Pfa.
Dr. Rosenberga.



Volkskuche.
Portion mit Fleisch 20 Pfg.
Portion ohne Fleisch 10 Pfg.
Der Vorstand.

Rückgratverkrümmung



hohe Schultern u. Hüften bekämpft mit großem Erfolge bei Erwachsenen und Kindern der verstellbare

Geradehalter „System Haas“
Preisgekrönt 17. Internat. Ärztekongress.

Vor Nachahmung wird gewarnt.
Prospekte mit ca. 70 Abbildungen gratis.
Franz Menzel
Breslau I. Taschenstr. 9.

Gesichtsausschlag

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife (in drei Stärken, à 60 Pfg., M. 1.— u. M. 1.50) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckoob-Creme (à 50 Pfg. u. 75 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In d. Drogerien G. Bettauer, M. Bese, Joh. Kusnierczyl und Drogerie zum goldenen Beder, S. D. Marquard, Victor Müller, sowie in der Parfümerie A. Kemner. Warmbrunn: Hermann Zäschle.

Talg, Wachs,
Küchenseif., Stearinabfälle u. taugt zu höchsten Preisen
S. Maul, Seifenfabrik.

Bitte lesen!
Getragene Herrengarderobe, Uniformen, Pelze, ganze Nachlässe laufe höchstzahlend gegenwärtig in Hirschberg und Umgegend. Bestellung erbitte unter M 518 an die Expedition des „Boten“.

Pfauhenne zu verkaufen
Warmbrunn, Gartenstraße 3.

Keine abfärbende Wassercreme!

Schuhputz Nigrin
gibt ohne Mühe tadellosen, tief-schwarzen nicht abfärbenden Hochglanz!
Sofortige Lieferung!
Auch **Schuhfett** und Seifenpulver **Schneekönig** (erstklassige Ware) und Weichenseifenpulver **Goldperle**.
Hübsche neue Heerführerplakate.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen (Württemberg).

Arbeits Markt Tüchtigen Gesellen

sucht zum baldigen Antritt
Max Sainle, Fleischermeister,
Bad Warmbrunn.

Ein Konditorgehilfe
kann bald antreten.
Lindaus Konditorei,
Landeshut i. Schl.

Beg. Einberufung des jetzigen
suche für sofort einen selbständig.
Bäckergejellen.
Minna Knauth, Rabishau.

Begen Einberufung meines
jetzigen suche sofort einen tüch-
tigen, selbständigen

Müller.
Obermühle Hirschberg,
Mühlgrabenstraße.

Suche einen älteren Mann,
der Ackerarb. verst., zur Leitung
eines kleineren Gutes f. bald od.
Reni. Paul Sante, Voigtsdorf.

Für sofort
**zweiter Schlosser oder
Maschinist,**

verheiratet, sowie
Kutscher

bei aut. Lohn, freier Wohnung
u. f. w. gesucht.
Zschellner Holzstoff- u. Papp-
fabrik,
Zschelln bei Borberg O.-L.

Kutscher
wegen Einberufung des jetzigen
sofort gesucht. Wohnung vorh.
Ernst Apel, Bitterthal i. N.

Ein tüchtiger
Kutscher
zum Langholzfahren gesucht.
Heinrich Säbner, Giersdorf i. N.

Zuverlässigen Kutscher
sucht sofort
Syedit. Gebauer, Warmbrunn.

Knabe, 14 J., welsch. Lust hat
Schuhmacher zu werden, sucht
einen tüchtigen Meister. Off. u.
G 857 an den „Boten“ erbeten.

Nettes, anständiges Fräulein
sucht Stellung
zum Bed. der Gäste. Gest. Off.
unter V 1002 an Daasenslein &
Vogler, A.-G., Breslau.

Ein nüchterner und zuverlässiger Kutscher,

guter Pferdepfleger, kann 1. No-
vember oder später antreten
Guter Lohn, freie Wohnung u.
Naturalien.
Tierkörper-Verwertungsanstalt
Hammerheim,
Station Rothwasser O.-L.

Lehrling

mit gutem Schulzeugnis f.
Ostern bei freier Station
im Hause gesucht. Selbst-
geschriebene Offerten an
Güthf. Leinwand-Geschäft,
Goldberg.

Ich suche zum sofortigen An-
tritt eine praktisch geübte

Kontoristin,

welche auch flotte Maschin-
schreiberin u. Stenographin ist.
Schriftl. Meldungen m. Zeug-
nisabschriften und Angabe der
Gehaltsansprüche erbeten.
Hugo Salisch,
Mechanische Leinen-Weberei,
Landeshut i. Schlef.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.
Kl. mbl. Zimm. zu vm. Sand 9.
3 Z., Küche, Bgl., Stube, Kamm.
soal. zu verm. Bahnhofstraße 56.

Ruhiges Ehepaar sucht
für 1. Dezember cr.

kleine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Küche,
Entree, Bodenlammer u. Keller,
aber nur in ruhigem Hause,
zum ev. Preise von 300 Mark.
Gestl. Offerten unter F 856 an
die Exped. des „Boten“ erbeten.

Pension

suche zu pacht. in stark besuchtem
Sommer- u. Winterkurort. Etwa
20 Zimm. mit zeitgem. Einricht.
Nähe Wald u. See. Bed. Ver-
mittl. verbet. Kramer, Berlin-
Stealitz, Berlindestraße Nr. 9.

Ein Obstkeller

bald gesucht. J. Gittler, Al-
tdörsdorf, Post Schmottelitten.